

der Moderne, etwa Giedion und Gropius, in ihren Publikationen die avantgardistische Architektur zu vermitteln versuchten. Lediglich die äußere Erscheinung sei von Interesse gewesen, „eilige Leser“ wurden mit kurzen Bildunterschriften befriedigt, Grundrisse und Schnitte auf nachfolgende, jedoch nie erschienene Auflagen verschoben. Stattdessen herrschten markige Worte vor, wie von dem „dekorativen Schleim“, der gottlob eliminiert wurde. Polemisch reduzierte Oechslin das Verdienst der Moderne darauf, das „Kleid“ des Gebäudes erfunden zu haben, was schlussendlich zu dem aktuellen Kult der Starprojekte geführt habe, in dem die Erscheinung zum neuen Ornament gerinnt – im 21. Jahrhundert eben in einer ökologischen Variante.

Als praktizierendem Architekten fiel Günter Pfeifer die undankbare Aufgabe zu, bauliche Ansätze einer Architektur, die derzeitigen (und zukünftigen) Anforderungen gerecht werden kann, anzureißen. Er verwies auf tradierte Bauqualitäten autochtoner, zeittypischer Objekte, beispielsweise des Haubargs oder des chinesischen Hofhauses, in dem energetische, kulturelle und soziale Aspekte integriert seien. Das Wissen läge vor, jedoch mangle es an ganzheitlichen, kybernetischen Betrachtungsweisen. Zudem beklagte er den „Wahrnehmungsverlust“ des Raumes, dessen psycho-physische Komplexität aufgegeben worden sei zugunsten glatter computergenerierter Oberflächlichkeiten.

Gebautes Bauen – bauende Energie

Der zweite Teil der Veranstaltung galt der Verleihung des „BDA-Preises für Architekturkritik“ an Peter Sloterdijk. Laudator Michael Mönninger übernahm das schwierige Unterfangen, Sloterdijks 2500 Seiten starke Trilogie „Sphären“ für eine mehrheitlich philosophisch eher unbedarfte Zuhörerschaft herunterzubrechen: Philosophie sei die Fortführung eines sinnlosen Stadtmauerbaus mittels der Logik. Psychodynamische Sicherungs- und Immunsysteme, gebaute wie gedachte, beschäftigen sich immer mit den Kardinaldifferenzen von Innen und Außen, eigen und fremd, Immanenz und Transzendenz. Ein weites Feld also, in dem der Mensch als Raum bildendes Wesen „beseelte Räume“ schafft – und verteidigt. „Verwöhnung“ ist dazu der Schlüsselbegriff, Ex- und Inklusionsverhältnisse sind lediglich Kämpfe zwischen „Verwöhnungsgruppen“.

Gewohnt ironiefrei, allerdings durchaus bewegt durch die Ehrung, erwiderte Sloterdijk, erweiterte aber immerhin den Horizont, indem er dem gebauten Bauen, der aedes aedificata, die bauende Energie, die aedes aedificans, entgegenstellte. Statt in der säkularisierten Wohnmaschine „Quadratmeter ohne Eigenschaften“ zu erzeugen oder in den zeitgenössischen „Triumphbauten“, beispielsweise der „massenfaszinogenen“ Stadien, lediglich Angebote für den immerwachen „entnährten Menschen“ vorzuhalten, wären geistige Parameter für das Behausen erneut aufzuspüren und Utopie und Technik zusammen zu bringen. Ob wir uns hier der „großen Unbekannten“ nähern? *Bettina Maria Brosowsky*

SELTSAM UNBEKANNT

Johanneskirche | Hans Scharouns einziger Sakralbau steht in Bochum

Es verwundert, dass ein so einzigartiges Bauwerk, entworfen von einem für die Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts eminent wichtigen deutschen Architekten, derart unbekannt ist. Man kennt Scharouns Schulen in Marl und Lünen, nicht aber die Johanneskirche in Bochum. Zum einen mag das an dem peripheren Standort liegen, zum anderen an der freikirchlichen Gemeinde, die den Bau in Auftrag gab.

Dass die einzige Kirche, die nach einem Entwurf von Hans Scharoun (1893–1972) tatsächlich gebaut wurde, in Bochum steht, ist auf persönliche Beziehungen zur Familie Schminke zurückzuführen, deren Wohnhaus in Löbau Hans Scharoun 1933 entwarf. Die Töchter Gertrude und Helga wuchsen dort auf, „Onkel Hans“ zählte zu den Freunden der Familie. Jahrzehnte später stellte Helga, in Bochum verheiratete Zumpfe, den Kontakt wieder her, als ihre christlich-freikirchliche Gemeinde ein Gotteshaus bauen wollte. Am 2. Advent 1966 konnte die Kirche im „Glockengarten“ in Altenbochum geweiht werden. Heute steht sie in einem Wohngebiet, früher arbeiteten hier Glockengießer und Ziegelbrenner. Daran erinnert das Ziegelmauerwerk der Kirche.

Der unregelmäßig vieleckige Baukörper mit einer diagonal geteilten Lichtwand nach Süden zum

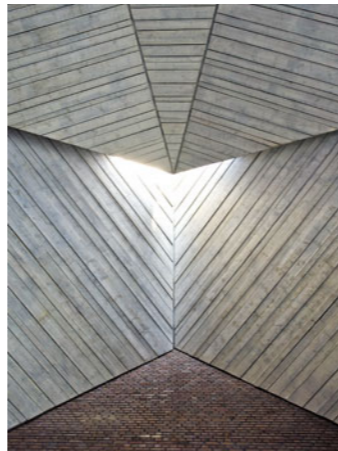
Garten und kleinen Dreiecksfenstern zur Straßenseite liegt geborgen unter einem zeltartigen Dach. Auf der Eingangsseite dockt er über einen flachen Verbindungstrakt an ein älteres Wohnhaus an. In seiner von innen heraus entwickelten Figur steht der Kirchenbau ganz im Bann der Arbeit an der Berliner Philharmonie (1959–65) und hat nichts mehr gemein mit den frühen Kirchenentwürfen des Architekten im Sinne einer weit in den Stadtraum wirkenden Stadtkrone. Hier, wo alles auf die innere Sammlung der Gemeinde im Gottesdienst ausgerichtet ist, erschließt sich der Bau nicht auf den ersten Blick, es bedarf der behutsamen Annäherung über ein Pflaster mit eingelegten Farbsteinen, steinerne Rundbänke, den Staudengarten.

Wesentlichen Anteil an der Ausführung hatte der Stuttgarter Architekt Gundolf Bockemühl, der die Materialwahl mitbestimmte, von den Ziegelwänden über die Betondecke in sichtbar belassener Schalungsstruktur bis zum Quarzit-Fußboden. Wie subtil und zugleich solide hier gearbeitet wurde, rücken in diesem Sommer Fotos von Jonas Holthaus, einem arrivierten Bochumer Architektur Fotografen, ins Bewusstsein. Solchermaßen verstärkte Aufmerksamkeit ist notwendig, denn die Ausstellung im Vorraum der Kirche verfolgt auch einen ganz pragmatischen Zweck: Heute nach über 40 Jahren ist vieles sanierungsbedürftig, ein Stiftungsfonds ist gegründet worden, um ca. 200.000 Euro für Fenster und Dach, Heizung und Elektrik zu sammeln. *Gudrun Escher*



Die 1966 geweihte, heute denkmalgeschützte Johanneskirche ist – unverkennbar – während Scharouns Arbeit an der Berliner Philharmonie (1959–65) entstanden.
Foto: © pluszwo.de / Jonas Holthaus

Johanneskirche | Glockengarten 70, 44803 Bochum | ► www.scharoun-kirche.de | Mo, Di 14–17, Mi 9–12 Uhr und zu kirchlichen Veranstaltungen. Geführte Besichtigung: 1. Sonntag im Monat 12–15 Uhr. Ausstellung bis 9. Oktober



WER WO WAS WANN

Max Meid | ist am 16. Juli kurz vor seinem 99. Geburtstag gestorben. Meid war Architekt in Frankfurt am Main und von 1955 bis 1967 Vorsitzender des BDA in Hessen. Seit 2000 war er Ehrenvorsitzender. Von 1976 bis 1984 stand er als Präsident der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen vor. Der gebürtige Berliner und ehemalige Schüler von Hans Poelzig prägte mit seinem Büropartner Helmut Romeick in den 1960er und 70er Jahren mit zahlreichen Firmenrepräsentanzen das Frankfurter Baugeschehen und erlangte bundesweite Anerkennung. Meid & Romeicks Gebäude für die Schweizer Nationalversicherung gehörte 1964 zu den ersten Hochhäusern Frankfurts.

Intervenieren | Die „Bat Yam International Biennale of Landscape Urbanism“ wird 2010 zum zweiten Mal in der gleichnamigen Küstenstadt bei Tel Aviv stattfinden. Unter dem diesjährigen Motto „Urban Action“ sind kleinmaßstäbliche architektonische, künstlerische oder soziale Interventionen im öffentlichen Raum gefragt. Dafür werden Orte vorgeschlagen, die bauliche oder infrastrukturelle Defizite aufweisen. Benutzbarkeit und Bürgernähe sind ausdrücklich erwünscht. Mit einem „Open Call“ rufen die Organisatoren bis zum 30. August 2009 zur Einsendung von Vorschlägen auf. Für die Realisierung der ausgewählten Ideen stehen jeweils 2000 Dollar zur Verfügung. Wettbewerbs-sprache ist Englisch. ► www.biennale-batyam.org/eng

1 Speech: | nennt sich das russische Architekturmagazin, das nun auch in ausgewählten Buchhandlungen in Deutschland erhältlich ist. In seiner dritten Ausgabe werden auf über 200 Seiten Stadtplätze in ganz Europa thematisiert. Die auf Russisch und Englisch verfassten Beiträge liefern einen historischen und typologischen Überblick und stellen mit zahlreichen Abbildungen zeitgenössische Beispiele vor. ► www.speech-aj.su

Urban Mining | bedeutet, städtische Rest- und Abfallstoffe wieder zu nutzen. Das ist eines der Themen des 53. IFHP World Congress, den die „International Federation for Housing and Planning“ in diesem Jahr vom 6. bis 9. September

in Berlin veranstaltet. Am Beispiel Berlins soll außerdem über Mobilität, Versorgung und energieeffizientes Bauen in Metropolen diskutiert werden. In Betrieben aus den Branchen Logistik, Recycling und Solarenergie finden Workshops statt. Die reguläre Teilnahmegebühr beträgt 800 Euro, Studenten zahlen 300 Euro. ► www.ifhp.de

Baustelle Innenstadt | ist das Thema der 9. Tagung des Bauforums Rheinland-Pfalz, die am 4. September in Worms stattfindet. Über die Auswirkungen von steigender Nachfrage nach Wohnen, Dienstleistungen und Kultur in den Stadtzentren referiert u.a. der Soziologe Hartmut Häussermann. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Diskussion um innerstädtische Einkaufszentren. Die Tagungsgebühr beträgt 80 Euro. Anmeldungen sind bis zum 28. August möglich. ► www.bauforum.rlp.de

Brandneu | Das „Distance and International Studies Center“ der TU Kaiserslautern bietet zum Wintersemester erstmals das berufsbegleitende Fernstudium „Baulicher Brandschutz und Sicherheitstechnik“ an. Die viersemestrige Weiterbildung richtet sich an Hochschulabsolventen und schließt mit dem Zertifikat „Fachplaner“ ab. Die Studiengebühren betragen pro Semester 1200 Euro. Anmeldeschluss ist am 31. August. ► www.zfuw.de

Netzwerken | Das „LEAF – Leading European Architects Forum“ lädt vom 2. bis 4. September nach Berlin ein. Unter dem Titel „Building Relationships in Architecture“ sollen je nach Arbeitsschwerpunkt in Workshops oder Einzeltreffen Kontakte zwischen Architekten und Firmen der Bauwirtschaft hergestellt werden. Diese präsentieren sich außerdem auf einer angeschlossenen Messe und auf einer Konferenz. Am 4. September wird ein wegweisendes Bauwerk mit dem „Leaf-Award“ ausgezeichnet. Anmeldungen unter ► www.leaf-forum.com

Urbane Landschaften | Bis zum 3. September können Architekten, Landschaftsplaner und öffentliche Organisationen Beiträge für den „International Urban Landscape Award“ einreichen. Gesucht sind unterschiedlichste architektonische oder soziale Maßnahmen, die in einem städtischen Um-

feld stattfinden. Dieses Jahr beschränkt sich der Wettbewerb auf Arbeiten in Deutschland oder Großbritannien. In den zwei Kategorien für gebaute Projekte und theoretische Konzepte werden jeweils 25.000 Euro Preisgeld vergeben. Wettbewerbs-sprache ist Englisch. ► www.topos.de

2 Kicken statt Zeichnen | hieß es am 4. Juli in München für 16 Mannschaften. Zum neunten Mal fand die Münchner Architekten Fußballmeisterschaft „Coppa Oliva“ (Logo: p.r.) statt. Die aufgrund ihres Sieges im letzten Jahr für die Organisation verantwortlichen Meck Architekten gewannen gemeinsam mit O3 Architekten auch diesmal wieder das Turnier. Das Team von Auer + Weber wurde Vizemeister. Die Gastgeber des anschließenden Festes, Peter Schwindle Architekten, sowie SpVgg Tiergarten finden sich auf den Plätzen drei und vier.

Stadtumbau in Halle | Drei von sieben Projekten, mit denen Halle (Saale) an der IBA Stadtumbau 2010 beteiligt ist, werden diesen Sommer eröffnet. An den Franckeschen Stiftungen werden am 22. August das „Begegnungsfeld“ und der neu gestaltete Tunnel unter der Hochstraße vorgestellt. In einem Wohnquartier in Halle-Neustadt folgt am 5. September der erneuerte Tulpenbrunnen. An der Magistrale in Halle-Neustadt wird schließlich vom 11. bis 13. September mit dem 180°-Festival der Skatepark eingeweiht. ► www.iba.halle.de

CAD in Stuttgart | Die Fakultät Architektur und Stadtplanung der Universität Stuttgart bekommt Zuwachs: das Institut für Computerbasiertes Entwerfen (ICD), dessen Leiter Achim Menges zuvor an der AA London gelehrt und geforscht hat. Die Fakultät befindet sich in der Keplerstraße 11 in der Stadtmitte. ► http://icd.uni-stuttgart.de

Umzug I | Das Büro Nicola Fortmann-Drühe ist umgezogen. Die neue Anschrift lautet: Schlesische Straße 29/30, 10997 Berlin.

Umzug II | Der Fotograf Tomas Riehle ist ebenfalls umgezogen. Die neue Anschrift lautet: Gemarkenweg 4, 51467 Bergisch-Gladbach (Schildgen).

